Kurze Anzeigen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **12 (1913)**

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lich den funkelnden Glanz aufhellender Aphorismen hat. Und wir lechzen danach, Menschen von Fleisch und Blut reden zu hören, den tiefen Seelenklang von Menschen zu hören, die an Eros höchste Seligkeit erleben und höchste Bitterkeit erleiden.

Kerr schrieb einmal von Eulenberg — bei Anlass des Dramas *Der natürliche Vater*: „Ist Eulenberg ein Dichter? Menschlich ist er es: im Sinn eines innerlich dahinblühenden Mannes. Künstlerisch? Es lässt sich äußern: er hat mancherlei Stoff zu einem Dichter ... Dies aber äußern wir nun schon seit zehn Jahren, zum Donnerwetter. Wann macht er Ernst?" Das war Anfang 1910. Auch die Belinde von 1912 ist noch keine Erfüllung. Aber auch von ihr kann gesagt werden, was der Berliner Kritiker damals beifügte: „Trotz alledem singt in mir beim Gedanken an dieses Stück auch ein Gedanken an Schönheit." Und dann, wie gesagt, bleibt die Gestalt des Hyazinth.

ZÜRICH H. TROG

□□□

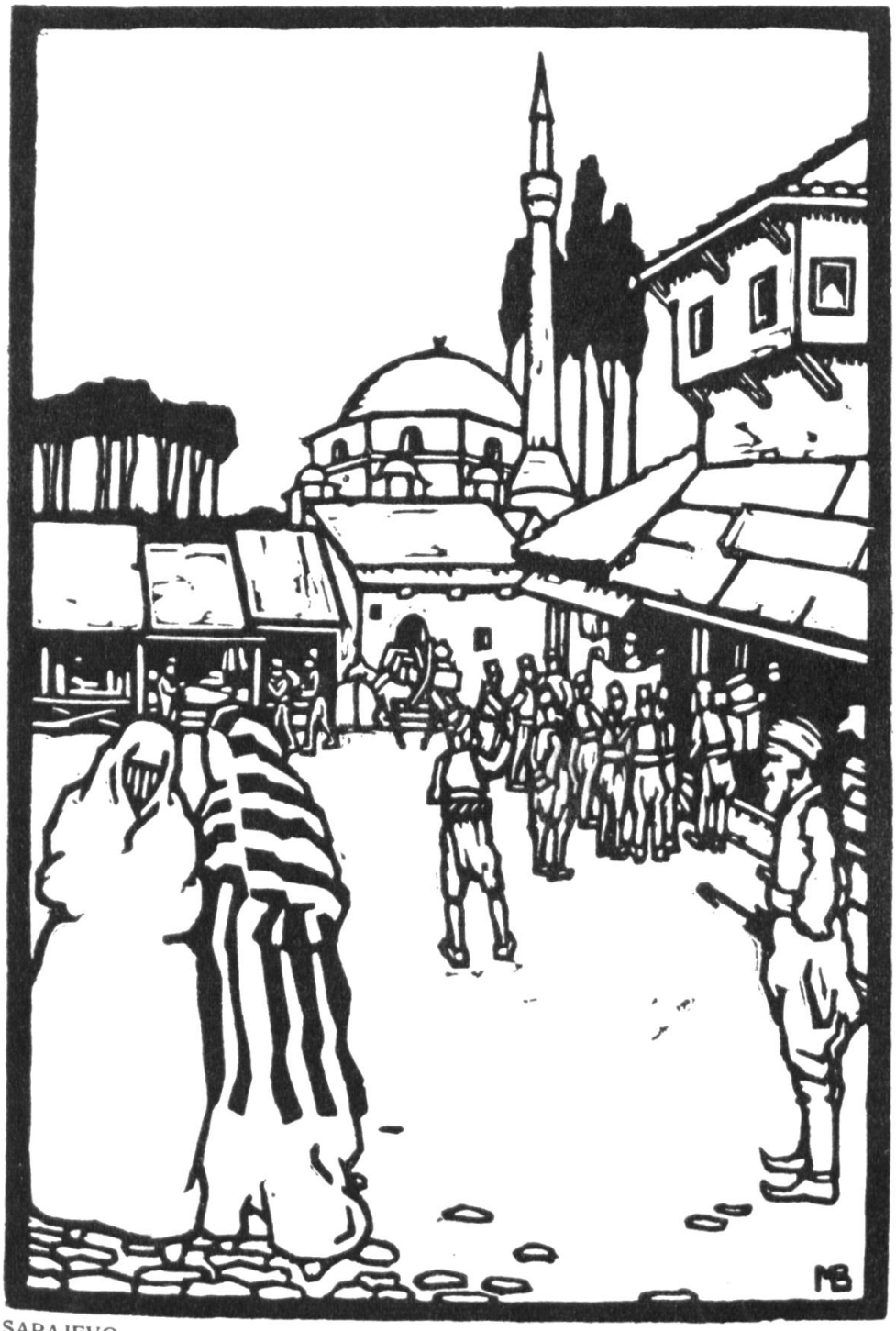
KURZE ANZEIGEN

Im Verlag von Herder, Freiburg i. B., ist der dritte Band des *Lehrbuches der Nationalökonomie* von *Heinrich Pesch* S. J. erschienen. Es hat einen Umfang von beinahe 950 Seiten und behandelt die allgemeine Volkswirtschaftslehre. Der Verleger will in diesem Teile „die aktiven Ursachen im volkswirtschaftlichen Lebensprozesse" klarlegen. Schon die ersten beiden Bände des hochbedeutenden greisen Jesuiten haben auch bei der religiös total indifferenten deutschen Fachkritik die verdiente Anerkennung gefunden. Der katholisch-soziale Standpunkt tritt nirgends aufdringlich hervor, wohl aber treffen wir überall eine tolerante Haltung gegenüber anderen Lehrmeinungen an. Das Werk von Pesch darf neben die besten Lehrbücher der modernen Nationalökonomie gestellt werden; die theoretischen Formulierungen sind so scharf und klar und die Darstellung hält sich absolut frei von allem überflüssigen Beiwerk, dass die Lektüre des Werkes zum erhabenen Genuss wird. Die meisten Urteile, die Pesch fällt, gründen sich auf sorgfältige theoretische Kenntnisse und eine tiefe Einsicht in die modernen wirtschftlichen und sozialen Zusammenhänge. Wie gewandt Pesch schwere theoretische Probleme meistert, zeigen die Ausführungen über die gegenwärtige Krisis in der Nationalökonomie.

Die ersten beiden Bände sind bei uns wenig bekannt. Sollen wir das Gute, ja das Hervorragende, wenn es von der „anderen Seite" kommt, grundsätzlich ignorieren? Das wäre eine Borniertheit, die sich rächen könnte. Oder sollte uns ein Gruseln befallen, wenn zufällig einer die Buchstaben S. J. hinter seinen titellosen Namen setzt? E. Fueter hat in seiner großangelegten Geschichte der neueren Historiographie gegen allen Usus auch der Geschichtschreibung der Jesuiten Gerechtigkeit widerfahren lassen. Darf man es, wenn sie auf nationalökonmischem Gebiete etwas Tüchtiges leisten, nicht auch tun?

ZÜRICH PAUL GYGAX

Nachdruck der Artikel nur mit Erlaubnis der Redaktion gestattet.
Verantwortlicher Redaktor Dr. ALBERT BAUR in ZÜRICH. Telephon 7750



SARAJEVO

MAX BUCHERER 1912